

vieltätiger und kenntnisreicher Mann in den besten Jahren, pflegte den lebensvollen Renaissancebaustil der Münchener, besonders Karl von Fischers. Leider hatte die Bauschule das Unglück, beide Professoren kurz hintereinander zu verlieren: Siegel starb im Oktober 1832, Thürmer, der Wagners hauptsächlicher Lehrer geworden war, Anfang November 1833 auf einer Reise in München. In seine Professur rückte der bisherige Zeichenlehrer der Bauschule, Gustav Heine, ein. Die so erledigte Zeichenlehrerstelle aber wurde dem erst dreiundzwanzigjährigen Georg Wagner übertragen. Er hat sie bis zu seinem frühen Tode verwaltet und sich nicht nur die Hochachtung seiner Schüler, sondern auch die Zuneigung seiner Amtsgenossen, besonders des 1834 in die erste Professur der Bauschule berufenen Meisters Gottfried Semper errungen. Wagner war ein tüchtiger Zeichner und Aquarellmaler. Schon 1834 hatte er die Freude, daß der Sächsische Kunstverein zwei (wohl als Supraportenentwürfe gedachte) allegorische Aquarellen von ihm, „Der Tag“ und „Die Nacht“, die den Geist Ph. D. Runge's atmen, zur Verlosung ankaufte und von Julius Reyl für die Bilderchronik in Umrisse stechen ließ. Im April 1835 trat Wagner eine Studienfahrt nach Italien an, die ihn über sechzehn Monate der Heimat fernhielt. Semper, Hofrat Hase und viele Freunde waren zum Abschiednehmen erschienen. Über München, wo er Thürmers Grab aufsuchte, schlug der Künstler seinen Weg nach Verona ein, dann über Venedig und Florenz nach Rom; Absteher führten ihn nach Neapel und Sizilien. Überall hielt er die Werke alter Baukunst mit dem Zeichenstift oder in Aquarellfarben fest, maß sie sorgfältig aus und wandte dabei sein Augenmerk auch den Überresten der antiken Wandmalerei zu. (Ende Januar 1836 schrieb er von Rom aus an Semper einen freundschaftlichen Brief über die in Pompeji gefundenen bemalten Hauswände). Einige Zeugnisse seiner italienischen Studien haben sich erhalten: so die Aquarellen „Loggia des Palazzo Altieri in Rom“ (im Dresdner Kupferstichkabinett) und „Battisterio in Pistoja“ (1835, in meiner Sammlung). Mitte August 1836 kehrte Wagner, reich mit Skizzen beladen und voller Arbeitsfreude, nach Dresden zurück. Es war ihm nicht vergönnt, die Früchte seiner fleißigen Studien zu ernten: bereits 1838 raffte ihn der Tod dahin. Der Architekturmaler Hauschild (wohl ein Bruder seines Jugendfreundes Eduard) wurde sein Nachfolger.

Nun zu dem Berichte des angehenden Künstlers! Von Dresdner Persönlichkeiten werden darin — außer den bereits genannten (Hase, Vogel, Winkler, Thür-

mer) — noch folgende erwähnt: der Archäolog Hofrat Carl Aug. Boettiger, Direktor des Antikentabinetts, die Maler Carl Gottlob Peschel und Carl Georg Christ. Schumacher und der Kunstsammler und -schriftsteller Johann Gottlob von Quandt, der die Organisation des Kunstvereins ebenso zielbewußt wie taktvoll durchgeführt hat.

Der Brief ist in Dresden am 8. November 1829 geschrieben. Wagner nennt seinem Freunde eine Reihe von Büchern namentlich zur Geschichte der ägyptischen Kultur und fährt dann fort:

„.... Und nun zu dem Dir schon lange versprochenen Dürerfest in Dresden. In dem Dir bekannten kleinen, hier bestehenden Künstlerverein beschlossen die Künstler, das Jubelfest Dürers nicht ungefeiert vorübergehen zu lassen, und drei derselben, Schumacher, Peschel und mein Bruder, wandten sich deshalb an den H. Hofrath Böttcher, der auch sogleich in Verbindung mit H. Hofrath Hase u. H. Prof. Vogel die Anordnung übernahm. Den 7. Apr. 1828 ward demnach der Saal der Stadt Wien dazu geschmückt. Gegen das mittlere große Fenster stand das transparente, lebensgroße Bild Dürers, von Vogel gemalt, mit dem Prospect von Nürnberg, durch Prof. Thürmer gemalt. Zu beiden Seiten befanden sich köstliche Strauchgewächse in Töpfen und auf einem rothbehangenen Tisch unter Glas die von der Bibliothek entlehnte (sic!) Originalhandschrift von Dürers Werk über die menschlichen Proportionen. Diesen gegenüber war Dürers Wohnhaus in Nürnberg, von meinem Bruder gemalt, aufgehängt. Die Wände schmückten Blumengehänge und die vom H. von Quandt hergegebenen Holzschnitte Dürers. Es wurde nun hier ein glänzendes, aber gar nicht steifes Mittagmahl von etwa 100 Personen, wenn ich nicht irre, gehalten, als Vornehme, Kunstfreunde, Künstler, Kunsthändler etc. H. Hofrath Böttcher hielt einen Vortrag und brachte auch den jetzt schon so schön blühenden sächsischen Kunstverein in Vorschlag, zu welchem die Subscription sogleich eröffnet wurde. Es wurden dann noch mehrere Vorträge gehalten, Coaste getrunken und Rundgesänge gesungen. Ich theile Dir einige davon mit:

Melodie: Vom hob'n Olymp herab ward uns die Freude usw.

Wem Teutsches Blut in seinen Adern rollet,  
Der schwärme heut beim frohen Becherklang;  
Dem Dürer wird, dem Teutschen Mann, gezollet,  
Der Teutsche Kunst zum Ehrentempel schwang!  
Feierlich halle der Jubelgesang  
Ihm, der Unsterblichkeit glorreich errang!

.....